

# Wochenbeilage der „Darmstädter Zeitung“

Nr. 4 Darmstadt, den 25. Januar 1908

Inhalt: Die deutsche Militärluftschiffahrt. Von Dr. Max Jacobi. — Vorfalsching. Münchener Brief von Willy Rath. — Welche Summen die reisenden Amerikaner nach Europa tragen. Nach Charles F. Speare. — Zur Geschichte der Gesellschaft. Von M. v. Stubbendorf.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

## Die deutsche Militärluftschiffahrt.

Von Dr. Max Jacobi.

Die gewaltige kulturpolitische Umwälzung, die die glückliche Lösung des Problems des „lenkbaren Luftschiffes“ zur Folge haben muß, hebt naturgemäß auch das Interesse an einem geschäftlichen Blickfeld auf die bisherigen Ergründungen in der praktischen Aeronautik. Und dies Interesse äußert sich besonders lebhaft in den beiden Zweigen der Kulturpolitik, die vor allen anderen aus dem ersäunlichen Aufschwung der Luftschiffahrtstunde einen in seinen Konsequenzen noch nicht übersehbaren Nutzen ziehen werden: die Verkehrs- und die Strategie.

Daß deutschen Militärs die Konstruktion des ersten der praktisch so aussehensreich erprobten „lenkbaren Luftschiffe“ vorbehalten bleiben konnte, kommt auch dem Interesse an der deutschen Militärluftschiffahrt in hohem Maße zugute.

Die deutsche Militärluftschiffahrt hat sich in wenigen — eigentlich nur in zwei — Jahrzehnten zu einer hohen Blüte entwickelt. Bekannt ist der große Nutzen, den die französische Armee im Winter 1870/71 während der Belagerung von Paris durch die militärische Anknüpfung der Privaten gehörigen Luftballons gezogen hat. Die Luftballon-Post-Verbindung zwischen dem Oberkommando in Paris und dem ebenfalls im Ballon entkommenen Gambetta, wie der Loire-Armee konnte trotz größter Aufmerksamkeit der deutschen Potenzen niemals empfindlich gestört werden. An eine strategische Verwertung der Aeronautik hatte man auf deutscher Seite bei den zu Tage tretenden großen technischen Mängeln in aeronautischen Wissen jener Zeit kaum denken können. Nicht als ob man diesen imvermeidlichen vorhandenen Sonderzweck der Verkehrs- und Aufklärungsämterlichkeit von vornherein unberücksichtigt gelassen hätte. Gegenstände wurden schon am 31. August 1870 — es ist dies auch heute noch wenig bekannt — zu Köln zwei Luftschiffer- Detachements in Stärke von je 20 Mann formiert, die unter dem Kommando des Premierleutnants Joest und des Oberleutnants Mied vom Ingenieurkorps standen. Beigegeben waren als technische Berater Aeronaut Coxwell und der Schriftsteller Dr. Mahler. Nach einigen gerade nicht sehr erfolgreichen Versuchen brach das Luftschiffer- Detachement zum Belagerungsheer vor Straßburg auf. Schon die Füllung des Ballons machte dort große Schwierigkeiten, wie es bei dem ungeschulten Bedienungspersonal nicht verwunderlich sein konnte. Der einzige Aufstieg des Ballons während der Belagerung von Straßburg endete mit einer „Verwundung“ der Ballonhülle. Nach der Kapitulation der Stadt fand man keinen Anlaß, die kostspieligen Experimente vor Paris zu wiederholen. Dies um so weniger, als die Höhen um Paris einen freien Einblick in die Verteidigungs- werke ermöglichten.

Am 10. Oktober 1870 wurde das Kommando aufgelöst. Frankreich war auch der erste Militärstaat, der eine selbständige militärische Luftschifferabteilung organisiert hat. Schon im Jahre 1874 begann eine „Commission des communications aeriennes“ unter der Leitung des Obersten Vaufléat ihre offizielle Tätigkeit, die, trotz mehrfacher Mißgeschicke, fünf Jahre später zur Organisation der 1. militärischen Luftschifferabteilung führte. Gambetta war es, der die Bewilligung des Kredits bei der Regierung und der Kammer durchsetzte.

Die deutsche Heeresverwaltung zeigte sich zurückhaltender. Auch der oberste Kriegsherr, der große Siegeskaiser, konnte sich mit dem Gedanken an eine praktische Brauchbarkeit aeronautischer Experimente für militärische Zwecke nur schwer befremden. Die Gründung des „Deutschen Vereins zur Förderung der Luftschiffahrt“ zu Berlin, die im Jahre 1882 fastgeheilten Gelehrten und Militärs versang, brachte auch die praktische Frage der Aeronautik wieder in Blick. Moltke selbst war es, der, von der wissenschaftlichen Bedeutung des neuen Vereins überzeugt, das Interesse der

Heeresverwaltung für seine Bestrebungen wachhalten mußte, trotzdem aeronautische Versuche der Gardepioniere im Jahre 1872 auch erfolglos verlaufen waren. Das Jahr 1884 ist das eigentliche Gründungsjahr der deutschen Militärluftschiffahrt. Ein Detachement von vier Offizieren — alle in Theorie und Praxis der Aeronautik wohlvertraute Männer, wie Hauptmann Buchholz, Premierleutnant v. Tschudi, die Leutnants Gagen und Moedebeck — und 33 Mann wurde für militärische Flugerübungen mit Ballons captifs — Fesselballons — zusammengestellt, die in erster Linie den Aufklärungs Zwecken der Fußartillerie nutzbar gemacht werden sollten. Als technischer Beirat wurde der Aeronaut Opitz gewonnen; außerdem nahm man das Material eines in Schöneberg sich produzierenden Zivil- Luftschiffers in Anspruch. Mit der im deutschen Heereswesen so vorteilhaft bemerkbaren Arbeitsenergie entwickelte das kleine Detachement sofort eine umfangreiche Tätigkeit. Binnen drei Jahren wurden 11 Ballons erbaut, für deren Füllung im Felde man eigene Konstruktionen fahrbarer Gas- erzeuger erann. Auch der rasche Fortschritt der Motorluftschiffahrt — für das Zeitalter des Automobils nicht so verwunderlich — brachte der deutschen Militärluftschiffahrt praktische Anregung und vor allem wohlwollende Stimmung, unter den älteren Militärs. Im Jahre 1886 wurde der Etat der Luftschifferabteilung auf 5 Offiziere und 50 Mannschaften erhöht, 1893 auf 6 Offiziere und 140 Mann, bis im Jahre 1901 ein selbständiges Luftschifferbataillon aus zwei Kompanien und einer Bespannungsabteilung formiert wurde. Auch die bayerische Heeresverwaltung organisierte im Jahre 1890 ein eigenes Luftschiffer- Detachement nach preussischem Muster, das jetzt auf dem Etat einer Kompanie steht. Die strategische Bedeutung der Luftschifferabteilung im Aufklärungs- und Nachrichten dienst lag bald so klar zu Tage, daß schon im Jahre 1887 der Generalstab die direkte Leitung der Luftschifferabteilung übernahm, die nur in Bezug auf ökonomische und disziplinar Verwaltung dem Kommando des Eisenbahnrégiments unterstellt wurde. Später jedoch wurde das preussische Luftschifferbataillon auch in ökonomischer und disziplinarer Hinsicht als selbständiger Truppenteil anerkannt.

Die Luftschifferabteilung trägt eine den Eisenbahnrégimentern gleiche Uniform (auch Tabak hat Helm), aber auf den roten Achselklappen ein „L“. Sie ist mit dem Karabiner M. 91 und dem Infanterie- Seitengewehr bewaffnet. Den beiden deutschen Luftschiffer- Detachements ist eine Brieftaubestation und eine Versuchsanstalt für photographische Zwecke beigegeben. Neuerdings ist auch die drahtlose Telegraphie dem Arbeitsgebiet der Luftschifferabteilungen zugewiesen worden. Die reinmilitärischen Erfolge der praktisch vorzüglich eingeschulten Luftschifferabteilungen, zu denen alljährlich auch eine größere Anzahl von Truppenoffizieren abkommandiert werden, müssen sich vorderhand noch in Rahmen der Ausnutzung des Fesselballons für militärische Zwecke halten. Aber wenn die diesjährigen so glänzend verlaufenen Flugerübungen der Luftschiffe des Majors v. Parfenthal und des Obersten v. Joppeltin auch die praktische und schon damit nationale Wichtigkeit der Aeronautik zu einer noch vor einem Publikum ungehobten Höhe emporheben lassen werden, so haben wir dies nicht zum wenigsten dem praktischen Opfermut und der in jeder Art auffällenden Scharfsinnigkeit deutscher Offiziere zu verdanken. Die Namen Moedebeck, Tschudi, Staschels, Parfenthal, Joppeltin sind Sterne erstklassiger Größe am Morgenhimmel der modernen Aeronautik. Und selbst die Füllung des Ballons, der mit 10500 Meter Höhe den Höhen- Weltrekord erreicht hat, ist unserer deutschen Militärluftschifferabteilung gelungen. Das deutsche und bayerische Luftschiffer- Detachement ist sicher die Truppe, die angemessen im Vorberaum des nationalen Interesses stehen muß. Ihre Leistungen für die militärische Praxis und die Wissenschaft überwiegen recht vorteilhaft das reglementarische Schema. Beseitigt hängt von der zukünftigen Ausgestaltung und Bedeutung dieser Sonderwaffe die

—  
t  
e  
l  
e  
s  
t  
i  
s  
i  
c  
s  
n  
t  
.  
n  
e  
u  
e  
c  
e  
m  
r  
t  
i  
e  
i  
g  
l  
o  
r  
e  
st  
is  
t  
r  
m  
at  
!  
er  
re  
ei  
m  
nt  
ht  
r  
st  
id  
er  
is  
e  
a  
le  
m  
r  
m  
ch  
m  
e  
m  
o  
m  
er  
ei  
m  
m  
ig  
in  
m  
at  
m  
e  
m  
A  
fa  
ht  
m  
ge  
m  
ie  
n  
s  
s  
—